

Inhalt

Inhalt	5
1. Einleitung.....	11
2. Quellenbasis.....	19
3. Die Vorgeschichte der empirischen Forschungen über Arbeiterinnen	21
3.1. Der „Verein für Sozialpolitik“ und die Enquête über die „Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken“ (1876)	22
3.2. Expertenbefragung mit reichseinheitlichem Fragebogen	25
3.3. Arbeiterinnen als „liederliche Weibsbilder“.....	26
3.4. „Wer sich als Annex der Maschine fühlt, wird gleichgültig gegenüber seinen Kindern“	29
3.5. Politische Folge der Enquête: Arbeiterinnenschutzgesetze	30
4. Empirische Forschung über Fabrikarbeiterinnen in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg	31
4.1. Der Zusammenhang zwischen Nationalökonomie, Sozialreformbewegung, Frauenbewegung und Sozialforschung	31
4.1.1. Wettstein-Adels „3 ½ Monate Fabrikarbeiterin“ (1893) - ein schriftstellerisches Werk.....	47
4.1.2. Gnauck-Kühnes „Die Lage der Arbeiterinnen in der Berliner Papierwaren-Industrie“ (1896) - Forschung im Seminar Schmollers	49
4.1.3. Rosa Kempfs „Leben der jungen Fabrikädchen in München“ (1911) - Forschung im Rahmen der „Untersuchungen über Auslese und Anpassung der Arbeiterschaft“	54
4.2. Methodische Versuche der Überwindung eines scheinbar unüberbrückbaren Gegensatzes zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft.....	57
4.2.1. Der Anfang der verdeckten teilnehmenden Beobachtung.....	61

4.2.2 Gnauck-Kühne: Verwissenschaftlichung des Vorgehens: Branchenanalyse.....	62
4.2.3. Erfolgreiche Forschung durch „innige persönliche Fühlung“ und „freundlichen Kontakt von Mensch zu Mensch“	65
4.3. Die Konstruktion der Fabrikarbeiterin: Projektionsfläche für Wünsche und Befürchtungen der bürgerlichen Frauen	68
4.3.1. „Wie soll ein ungepfropfter Baum edle Früchte tragen?“.....	78
4.3.2. Wirtschaftliche Kurzsichtigkeit und gesteigertes Genussbedürfnis	86
4.3.3. Mangelnde Anpassung an die ‚arbeitsteilige Verkehrswirtschaft‘	91
4.4. Der bürgerliche Blick auf die Fabrikarbeit und die Beziehung der Arbeiterinnen zu ihrer Arbeit: Zwischen Kulturkritik und naturwissenschaftlicher Vermessung.....	101
4.4.1. „Ihre Maschine lieben sie“.....	107
4.4.2. „Einförmige Arbeit macht stumpf“.....	108
4.4.3. „Stumpfsinnige Arbeit wird als wohltuend empfunden“	110
5. Empirische Forschungen über Arbeiterinnen in der Zeit der Weimarer Republik	114
5.1. Zwischen Industriepädagogik, Jugendpsychologie, Staatswissenschaft und Gewerkschaftsforschung.....	114
5.1.1. Die modernen Studien	122
5.1.1.1. Annemarie Schmidt (1929): Disziplinierung der Arbeiterinnen und Verbesserung der Arbeits- bedingungen als Forderung einer staatswissen- schaftlichen Dissertation.....	122
5.1.1.2. Hansen-Blancke (1932): Ein ‚modernes‘ Produkt der Frauenakademie Alice Salomons.....	122
5.1.1.3. Maria Lau (1923): Für die Hebung des Ansehens der ungelernten Arbeiterinnen. Befragung durch eine Berufsschullehrerin	124
5.1.1.4. Else Waeu (1924): Die Forderung nach besserer Berufsausbildung für Arbeiterinnen als Ergebnis einer staatswissenschaftlichen Doktorarbeit	124
5.1.2. Die kulturreditisch-jugendbewegten Studien	125
5.1.2.1. Erna Barschak (1926): Die jugendliche Arbeiterin als pädagogische Aufgabe einer Berufsschullehrerin.....	125
5.1.2.2. Elisabeth Franzen-Hellersberg (1932): „Die sozialpsychologische Umwertung proletarischer	

Tatbestände“ - kulturreditische Jugendpsychologie und Jugendbewegung	127
5.1.3. Die kulturreditisch-konservativen Studien.....	128
5.1.3.1. Mathilde Kelchners (1929): Arbeiterin-Sein als Schicksal - Jugendpsychologie und „national-sozialistische Gesinnung“	128
5.1.3.2. Hildegard Jüngst (1929): Erziehung zur Arbeitsfreude als industrieprädagogische Aufgabe	129
5.1.3.3. Maria Kahles (1929): Achtung vor der „deutschen“ Arbeit und Kampf gegen die Arbeiterbewegung.....	131
5.1.3.4. Emmy Wagners Studie (1925): Gegen Arbeiterbewegung und Rationalismus - eine Doktorarbeit bei Werner Sombart	132
5.1.4. Die sozialistischen und gewerkschaftlichen Studien.....	134
5.1.4.1. Käthe Leichter (1933): Austromarxistische Forschungsarbeit über die Arbeiterinnen des „roten Wien“	134
5.1.3.2. Textilarbeiterverband (1930): Preisausschreiben als „Selbstverständigung“ und politische Aktion	136
5.2. Die Methoden: Vergleichende Aufsatzforschung, teilnehmende Beobachtung, Fragebogenforschung und Preisausschreiben	137
5.2.1. Vergleichende Aufsatzforschung	137
5.2.2. Teilnehmende Beobachtung in der Fabrik „hinter der Maske eines Arbeitsverhältnisses“	142
5.2.3. Der schwierige Weg zur offenen Antwort: Die Fragebogenforschung.....	151
5.2.4. Preisausschreiben	158
5.2.5. Distanz mit Methode	159
5.3. Die Konstruktion der Fabrikarbeiterin:	
Von der Rollenzuweisung zur Verhaltenskritik	161
5.3.1. Die unsachliche Frau.....	167
5.3.2. Das sexuell aktive Weib.....	177
5.3.3. Das Mädchen aus dem Volk und der „asoziale“ „Abschaum“	193
5.3.4. Die politisch aktivierbare Kämpferin.....	208
5.3.5. Die „empirische“ Konstruktion der Arbeiterin als Funktion der politischen Auseinandersetzung der Weimarer Zeit	214
5.4. „Innere Bindungslosigkeit“ und „völlige Gleichgültigkeit“ - Die Konstruktion einer instrumentellen Beziehung der Arbeiterinnen zu ihrer Arbeit.....	216
5.4.1 Die instrumentelle Beziehung zur Arbeit als wirtschaftliche Normalität	224

5.4.2. Die instrumentelle Beziehung zur Arbeit als Folge der mechanisierten Arbeitswelt	228
5.4.3. Die instrumentelle Beziehung zur Arbeit als Antizipation der Hausfrauen- und Mutterrolle und als Folge der Agitation der Arbeiterbewegung	233
5.4.4. Die instrumentelle Beziehung zur Arbeit als Folge der kapitalistischen Wirtschaft	246
5.4.5. Vielfältige Begründungen - ein Ergebnis: Die Beziehung der Arbeiterinnen zu ihrer Arbeit ist instrumentell.....	250
 6. Untersuchungen über Arbeiterinnen aus der Zeit des Nationalsozialismus.....	252
 7. Empirische Studien über Arbeiterinnen in der Nachkriegszeit.....	259
7.1. Pädagogik für „Ungelernte“	259
7.1.1. Forschung in Berufsschulen	263
7.1.2. Forschung im Bereich der Jugendsozialarbeit	265
7.2. ‘Remake’ der Methoden aus der Zeit der Weimarer Republik	266
7.2.1. Die Aufsatz- und Fragebogenforschung in Berufsschulen	266
7.2.2. Teilnehmende Beobachtung	268
7.3. „Leben auf einer gefahrvollen Bahn“ - die Konstruktion der Industriearbeiterin zwischen Kulturkritik und Verklärung der modernen Gesellschaft	270
7.3.1. Wiederholung der Kulturkritik: Frauen eignen sich für die moderne Fabrik „wesensmäßig“ nicht.....	271
7.3.2. Gewollte Modernität: Arbeiterinnen passen sich zuwenig an die moderne Industriegesellschaft an.....	274
7.4. Die Beziehung der Arbeiterinnen zu ihrer Arbeit: Zwischen Wesensfremdheit und missglückter Anpassung.....	281
7.4.1. Das „Wesen der Frau“ bestimmt ihre Beziehung zur Arbeit.....	283
7.4.2. Die Arbeiterinnen wollen sich nützlich machen - „es ist nur noch nicht hinreichend geglückt“	286
 8. Empirische Studien über Arbeiterinnen in der „Wirtschaftswunder“-Zeit	292
8.1. Die drohende „Bildungskatastrophe“ und die Suche nach „Begabungsreserven“	292
8.2. Bevorzugte Methoden: Intelligenz- und Persönlichkeitstests	298
8.3. Das Arbeiterinnenbild: Zwischen ‚ungenutzter Begabungsreserve‘ und ‚subnormaler‘ Persönlichkeit	302

8.4. Das Verhältnis der Arbeiterinnen zur Arbeit:	
Flucht ins Unbewusste	311
9. Empirische Studien über Arbeiterinnen in der Zeit der Studentenbewegung.....	319
9.1. Politisch initiierte empirische Arbeiter(innen)forschung	319
9.1.1. „Revolutionäre Betriebsarbeit“	323
9.1.2. Politisierung der Jungarbeiterinnen durch die Berufsschule	327
9.2. Methoden: Empirische Sozialforschung als politische Aktion.....	328
9.2.1. Teilnehmende Beobachtung als Agitation	330
9.2.2. Aktionsforschung	331
9.3. Die Konstruktion der Arbeiterin als Opfer des Kapitalismus und als potentielle Revolutionärin	333
9.3.1. Arbeiterinnen als Ausbeutungsopfer	333
9.3.2. Arbeiterinnen als potentielle revolutionäre Subjekte	335
9.3.3. Arbeiterinnen als Teil der Arbeiterklasse mit historischer Aufgabe	336
9.3.4. Die Projektion revolutionärer Hoffnungen	337
9.4. Die Beziehung der Arbeiterinnen zu ihrer Arbeit: Der Kapitalismus lässt eine innere Beziehung zur Arbeit nicht zu	338
9.4.1. Akkordarbeit als „Zwangarbeit“	339
9.4.2. Akkordarbeit als „Regression“.....	342
9.4.3. ‘Liebe deine Arbeit und kämpfe für deine Bedürfnisse!‘	343
10. Empirische Studien über Arbeiterinnen in der Entstehungszeit der neuen Frauenbewegung	347
10.1. Industriesoziologie, Studentenbewegung, Frauenbewegung und das Interesse am Arbeiterbewusstsein	347
10.1.1. Stiegler (1976): Suche nach aktiven Frauen für den Betriebsrat.....	355
10.1.2. Eckart/Jaerisch/Kramer (1979): Suche nach „Widerstandshandlungen“ im „System der Fabrik“.....	356
10.1.3. Becker-Schmidt u.a. (1982ff.): Suche nach „Widerspruchserfahrungen“ und „Politisierungsprozessen“	358
10.2. Methoden: Fragebogen und qualitative Interviews	362
10.3. Emanzipiert durch Fabrikarbeit?	363
10.3.1. Arbeiterinnen als nicht ausgeschöpftes Potential für Betriebsräte	363
10.3.2. Arbeiterinnen als Gegnerinnen des „Fabriksystems“	364
10.3.3. Arbeiterinnen als selbstbewusste und aktive Frauen.....	367

10.4. Die Beziehung der Arbeiterinnen zu ihrer Arbeit: instrumentell oder ambivalent?.....	371
10.4.1. Je größer das Engagement für die Arbeit, desto größer das Engagement für die Gewerkschaft	372
10.4.2. Der familienbezogene Instrumentalismus.....	374
10.4.3. Die ambivalente Beziehung zur Arbeit.....	377
11. Schluss: Ende der empirischen Forschung über Leben und Denken von Industriearbeiterinnen?	382
12. Literaturverzeichnis.....	389